

lende kritische Ausgabe des Werkes (am wünschenswertesten wäre eine in lateinisch-deutscher Synopse) hingewiesen wird, werden in interdisziplinärem Zugriff sowohl die rechtlichen wie die heilsgeschichtlichen Aspekte dieses ambivalenten Textes interpretiert. Dessen Zweigesichtigkeit als eines Musters für den Verlauf eines kanonischen Zivilprozesses, der den Leser seiner Erlöschungshoffnung versichert, wurde schon vom Laienpublikum des 15. und beginnenden 16. Jh. erkannt und geschätzt, was aus der entsprechenden Nachbarschaft juristischer und katechetischer Texte in den überliefernden Sammelhss. zu ersehen ist. Ausführlich und durch Abbildungen reichlich dokumentiert werden dann die Ausprägungen beider Gesichtspunkte in den bildlichen Darstellungen untersucht, die sich als Zyklus in 18 der 85 Hss. und 19 der 21 Drucke des deutschen ‚Belial‘ finden. Der umfangreiche Anhang enthält kurze Beschreibungen der Hss., eine Liste der Drucke und einen genau gearbeiteten ikonographischen Katalog der illustrierten Hss. Schließlich machen Abbildungs- und Literaturverzeichnisse sowie sorgfältige Register die Studie bequem benützbar für einen bestimmt weit gespannten Leserkreis, der an den vielfältigen Fragen zu dem Text und seinen Überlieferungsträgern interessiert ist, die hier vorwiegend unter dem Gesichtswinkel der Gebrauchs- und Rezeptionssituation gestellt und beantwortet werden.

Ulrich Montag

Collectanea Trapezuntiana. Texts, Documents, and Bibliographies of George of Trebizond, ed. by John M o n f a s a n i (Medieval & Renaissance Texts & Studies 25) Binghamton N.Y. 1984, Center for Medieval and Early Renaissance Studies, XXI u. 865 S., \$ 60. – Georgios Trapezuntios (1395 – ca. 1472), gebürtiger Kreter, war einer der gebildeten Griechen, die im 15. Jh. nach Italien übersiedelten und dort Einfluß auf die Entwicklung des Humanismus nahmen; er ist vor allem als Theoretiker der Rhetorik und als polemischer Verteidiger des Aristotelismus gegen den Platonismus des Gemistos Plethon und des Bessarion bekanntgeworden. M. widmet dem Trapezuntios nach einer bedeutenden Monographie (1976) nun eine weitere Arbeit, in der er die zahlreichen lateinischen und wenigen griechischen Werke des Kreters (einschließlich der Briefe) mit Angabe der Hss. vollständig erfaßt (202 Nummern) und in vielen Fällen auch ediert. Wo bereits Editionen vorliegen, wird der Benutzer auf diese verwiesen; doch fügt M. gelegentlich ergänzende kritische Apparate aus eigener Kollation der Hss. dem Verweis bei; das philosophische Hauptwerk, die *Comparatio philosophorum Aristotelis et Platonis*, steht bisher nur in der Edition von 1523 zur Verfügung, die M. bald durch eine kritische Neuauflage ersetzen will. Im ganzen ist diese Publikation ein unschätzbares Arbeitsinstrument für jede weitere Beschäftigung mit diesem Humanisten.

Franz Tinnefeld

---

Heinrich T i e f e n b a c h, Zum Namengut in frühen Urkunden aus Echternach und Pfalz. Möglichkeiten und Grenzen seiner Identifizierung, Beiträge zur Namenforschung N.F. 18 (1983) S. 301–314. – In diesem Beitrag, zugleich eine Besprechung von M. Werner, Adelsfamilien im Umkreis der frühen Karolinger (vgl. DA 40, 677), stellt der Autor die philologische Unhaltbarkeit einiger Gleichsetzungen fest und bestärkt damit die von Werner aufgrund historischer Kriterien geäußerten Zweifel.

A. G.